Nr. 219. Dinstag, 28. September (Wenzel.) 1886.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Herren Betheiligten werden zur **Quartalversammlung** resp. zur **Aufsichtsrathssitzung** auf

Mittwoch den 29. September cr., 5 Uhr Nachmittags,

im bekannten Locale ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Resultate des Bilanzjahres 1885/86;
2) Beschluß über den Gewinn;
3) Bericht über die angeregte Statutabänderung.

Neuß, 24. September 1886.

Der Vorstand:
Joseph Broix.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. September.

Ia. hies. Winterweizen (neuer)	17 20	Hafer alter	15 —
IIa. Englisch. u. Sommerweizen	15 80	„ neuer	11 20
IIIa. do. do.	15 10	Raps 1. Qual.	20 50
Landroggen neuer 1. „	14 —	2. Qual.	— —
„ „ 2. „	13 —	Aveel	19 —
Wintergerste	— —	Kartoffeln	4 —
Buchweizen 1. Qual.	14 —	Heu per 500 Kilo	36 —
„ 2. „	— —	Roggenstroh à 500 Kilo	25 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	45 —
Rüböl per 100 Kilo faßweiße	46 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	112 —
Kleien per 50 Kilo	4 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Geschichte der Verhandlungen zwischen Rom und Paris betreffs einer Nuntiatur in Peking.

(Schluß.)

Die französische Regierung reagirte jedoch sofort auf das selbständige Vorgehen des Vaticans und strebte, die Sache wieder rückgängig zu machen. Sie schlug vor, der Papst möge einen kirchlichen Vertreter ohne diplomatischen Character und unter dem alleinigen Schutz des französischen Gesandten in Peking ernennen — eine neue Auflage der Apostolischen Delegatur in Constantinopel, wo die Verhältnisse übrigens ganz anders liegen, als in Peking. Der hl. Vater verhielt sich gegenüber diesem Vorschlag jedoch ablehnend und bestand auf seiner ersten Entscheidung. Da setzte die französische Regierung alle Hebel in Bewegung, um den Entschluß der römischen Curie zu beeinflussen. Die officiöse republicanische Presse inscenirte eine gewaltige Agitation mit Drohungen und Vorwürfen gegen den Papst. Parallel damit suchte man die Bischöfe und Katholiken zu gewinnen, um Vorstellungen beim Papste zu Gunsten Frankreichs zu machen. In der That schrieben mehrere Bischöfe und viele Führer des katholischen Volkes längere Briefe an den Papst, in welchen sie darlegten, daß die Regelung dieser Frage ohne Einverständniß mit der Regierung schlimme Folgen für die innere religiöse Politik haben werde. Man machte geltend, daß diese Frage den Kampf zwischen Kirche und Staat auf einen schlechten Boden versetzen werde, insofern die Regierung diese nationale Angelegenheit als Vorwand benutzen werde, um das ganze Volk gegen die Kirche und den hl. Stuhl aufzuhetzen. Im Besonderen erhellte aus diesen Berichten, daß die Regierung die erwünschte Gelegenheit benutzen werde, um 1) die Gesandtschaft beim hl. Stuhle zurückzuziehen, 2) das Concordat zu kündigen, und um 3) die Trennung von Kirche und Staat herbeizuführen, und zwar ohne dabei den Unmuth des Volkes fürchten zu müssen. Diese Berichterstattung machte einen großen Eindruck auf den hl. Vater, weil derselbe der französischen Regierung auf keinen Fall die Gelegenheit geben wollte, eine neue Verfolgung gegen die Kirche in Frankreich zu inscceniren.

Es erfolgte deshalb ein Umschwung in den Verhandlungen: die Periode einer gemeinsamen Verständigung. Der Papst ging auf den Vorschlag Frankreichs ein, nur einen außerordentlichen Legaten mit temporärer Mission nach Peking zu senden, um daselbst im Einverständniß mit dem französischen Gesandten die Bedingungen einer Nuntiatur zu studiren. Dieser Gedanke wurde in einer Note an den französischen Gesandten in Rom niedergelegt, und daher schien Alles geordnet zu sein. Da stellte Herr v. Freycinet in einer Depesche neue Bedingungen, nämlich: 1) daß dieser Legat keinen diplomatischen Character haben, 2) daß derselbe unter dem ausschließlichen Schutz des französischen Gesandten stehen solle, und 3) daß der Vatican nach sorgfältigem Studium auf eine diplomatische Vertretung verzichten solle. Diese Prätensionen machten natürlich einen sehr peinlichen Eindruck in Rom und es schien für einen Augenblick, als sollte ein Bruch zwischen dem Vatican und Frankreich stattfinden.

Um aber diesen Bruch zu vermeiden und der französischen Regierung keinen Vorwand in die Hand zu geben, die katholische Kirche in neuer Weise zu bedrücken, entschloß sich der Papst in letzter Stunde, die ganze Frage offen zu halten und einstweilen jede Absendung eines Vertreters nach Peking zu suspendiren. Dies wurde der französischen Botschaft in einer Note vom 12. September mitgetheilt. Es hieß darin: In Anbetracht der gesammten Umstände und nach den letzten eingezogenen Erkundigungen suspendirt der h. Vater die Absendung eines Vertreters nach Peking, mit Aufrechterhaltung der Rechte des h. Stuhles. Daraus ist ersichtlich, daß die Sache noch nicht zum endgültigen Abschluß gekommen ist, und daß der h. Stuhl sich seine Freiheit reservirt, um bei günstiger Gelegenheit die Verhandlungen mit China wieder aufzunehmen.

Man will offenbar Zeit gewinnen und die Entwickelung der innern Angelegenheit Frankreichs abwarten. Auch der Umstand, daß Herr Dunn seit 8 Tagen wieder in Rom ist und in neue Verbindung mit Vaticanischen Persönlichkeiten getreten ist, beweist, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Herr Dunn soll im Vatican die Erklärung abgegeben haben, China wisse die gegenwärtige Entscheidung des heil. Vaters wohl zu würdigen, weil der h. Stuhl natürlich allen schlimmen Folgen seines Entschlusses in Frankreich vorbeugen müsse, ohne andererseits seinen Rechten in China zu entsagen.

Das ist die Genesis und organische Entwicklung dieser Angelegenheit, der alle, die den Orient kennen, die größte Bedeutung beilegen. Wenn es dem hl. Vater noch nicht gelungen ist, dieselbe zu einem glücklichen Ende zu führen, so muß man doch seine Weisheit und vorsichtige Haltung darin bewundern; und vor Allem ist klar, daß derselbe bestrebt war, das rein kirchliche Interesse als oberste Richtschnur seines Handelns gelten zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. Die ‚Frankf. Ztg.' meldet: „Wie ich soeben erfahre, sind die Verhandlungen zwischen v. Schlözer und der Curie in Betreff der Revidirung der Kirchengesetze in vollem Gange. Von Seiten der Curie ist der leitende Staatssecretär durch Monsignore Galimberti ververtreten; jedoch überwacht der Papst selbst die Verhandlungen mit peinlicher Sorgfalt. Die Verhandlungen finden dies Mal nicht confidentiell, sondern officiell statt, und werden als thatsächliche Unterlage für die im nächsten Winter dem preußischen Landtage respective dem deutschen Reichstage zu machenden Gesetzesvorlagen dienen. Fürst Bismarck soll zu

Aus Nacht zum Licht.

Novelle von Carl Armand.

3) (Fortsetzung.)

So in ihre mädchenhafte Phantasieen vertieft, vergaß sie ganz des bevorstehenden wichtigen Ereignisses. Mit Erstaunen bemerkte ihre sie mit liebevoller Aufmerksamkeit beobachtende Mutter ihr träumerisches Vorsichhinlächeln; sie, die doch am nächsten Betheiligte, schien der Consultation am ruhigsten entgegenzusehen, und diese Wahrnehmung erleichterte Frau Arnfels' eigenes sorgenschweres Herz.

Eben verkündete die Uhr die für den Besuch des Professors bezeichnete Stunde. Fast im selben Augenblick wurde von außen an die Thür geklopft, und auf des Malers unsicheres „Herein" trat Guy Elmore's hohe Gestalt über die Schwelle des Gemaches.

Sein Gesicht war vielleicht noch um einen Schatten bleicher, als gewöhnlich; sonst zeigten Miene und Haltung keine Spur mehr von der gestrigen gewaltigen Aufregung. — Was immer für geheimnißvolle Beziehungen ihn mit den drei Personen verbinden mochten, die sein dunkler Blick jetzt prüfend umfaßte — sein Benehmen verrieth nichts davon. Er trat ihnen ganz als der ruhige, freundlich theilnahmvolle Arzt gegenüber, als welchen man ihn in New-York stets gekannt.

In fließendem, nur leicht durch einen absichtlich angenommenen fremden Accent an den Ausländer erinnerndem Deutsch beantwortete er die in englischer Sprache an ihn gerichtete warme Begrüßung des Malers.

„Bedienen wir uns immerhin Ihrer Muttersprache, mein lieber Herr Arnfels," sagte er freundlich, „ich liebe sie und vermag mich vollkommen geläufig in derselben auszudrücken — im übrigen sind Sie mir durchaus keinen Dank schuldig. Indem ich Ihrem Rufe folge, thue ich nur meine Pflicht, die ich um so leichter erfüllen kann, als ich mich längere Zeit zur Erholung hier aufzuhalten gedenke und also vollkommen Herr meiner Zeit und meiner Person bin." —

Nur ein sehr aufmerksamer Beobachter hätte das leicht nervöse Zucken bemerken können, das wie ein electrischer Strom seinen Körper durchflog, als er bei diesen Worten die ihm entgegengestreckte Hand des Malers berührte.

Mit der gleichen gewinnenden Liebenswürdigkeit begrüßte er auch dessen Gattin, ohne durch ein äußeres Zeichen die tiefe Erschütterung zu verrathen, die bei ihrem Anblick sein Inneres durchbebte. Dann wandte er sich zu Elisabeth.

Dieselbe hatte bis jetzt schweigend bei Seite gestanden, aber schon bei dem ersten Ton seiner Stimme war sie in freudigem Schreck emporgefahren: sie hatte den Fremden von gestern erkannt, und diese Entdeckung färbte ihre Wangen mit leichter Röthe.

Professor Elmore trat auf sie zu und ergriff die beiden kleinen Hände, die sich ihm unwillkürlich mit einer Bewegung kindlichen Zutrauens entgegengestreckt hatten.

„Das Fräulein und ich sind uns nicht ganz fremd mehr," sagte er mit einem flüchtigen Lächeln, das seine ernsten Züge wunderbar erhellte, und ich habe alle Ursache, dem freundlichen Zufall, der unsere Bekanntschaft vermittelte, dankbar zu sein, da er mir zu einer hübschen behaglichen Wohnung verhalf. — Fräulein Elisabeth," wandte er sich erklärend an deren Eltern, „hatte die Güte, mich, als sie vernahm, daß ich ein Unterkommen suche, auf das gegenüberliegende Häuschen aufmerksam zu machen, das allen billigen Anforderungen entspricht. Ich bin bereits heute Morgen eingezogen und damit so zu sagen Ihr Nachbar geworden."

„O, das freut mich — ich dachte wohl, daß es Ihnen gefallen würde!" rief Elisabeth lebhaft, „nun brauchen Sie auch nicht weit zu gehen, wenn Sie hierherkommen und . . ."

Sie stockte erröthend, sie wußte ja noch gar nicht, ob der Ausfall der Consultation ein Wiederkommen seinerseits bedingen würde! Unwillkürlich hatte sie es so angenommen, und, diesem Gedanken Worte leihend, zugleich den Zweck seines Besuches berührt.

Professor Elmore freute sich dieser Wendung, durch die sie selbst das Gespräch auf ihr Leiden herübergeleitet. — Unbefangen knüpfte er daran die Frage, wie und wann sie das Augenlicht verloren habe.

Frau Arnfels erzählte ihm in kurzen Worten, daß Elisabeth als elfjähriges Kind durch einen Unglücksfall auf dem Eise in's Wasser gestürzt und in Folge einer dadurch entstandenen heftigen Erkältung erblindet sei.

Er lauschte aufmerksam der Schilderung, während der die in ängstlicher Spannung an seinen Mienen hängenden Eltern einen hoffnungsvollen Ausdruck in seinem Antlitz zu entdecken meinten.

Auf seine Bitte, nun die Augen der Blinden untersuchen zu dürfen, geleitete Frau Arnfels ihn und Elisabeth in das anstoßende Zimmer, in dem sie alles Nöthige vorbereitet, ihrem zurückbleibenden Gatten einen zärtlich ermuthigenden Blick zuwerfend.

Als Waldemar Arnfels allein war, sank er kraftlos in einen Sessel, seine Fassung drohte ihn zu verlassen. Dort hinter jener Thüre sollte sich seines Lieblings Schicksal entscheiden — wie würde er es ertragen, wenn diese Entscheidung unglücklich ausfiel? Wie lange er so in athemloser Spannung geharrt, wußte er selbst nicht. Ihm schien es eine Ewigkeit, bis sich endlich drüben die Thür wieder aufthat.

Warum war sein Blick gerade jetzt so trübe? Vergebens strengte er sich an, in den Mienen der Eintretenden sein Urtheil zu lesen, ehe Worte es ihm verkünden würden, aber vor seinem einzigen schwachen Auge schwamm in diesem Augenblick alles chaotisch durcheinander.

Doch da schlangen sich zwei weiche Arme um seinen Hals, ein blondes Lockenköpfchen schmiegte sich an seine Brust, und eine geliebte Stimme flüsterte unter Lachen und Weinen:

„O Vater, danke dem lieben Gott mit mir, wir dürfen wieder hoffen. Wenn ich nur muthig und geduldig bin, sagt Mr. Elmore, soll ich die Sonne und den Frühling und alle Herrlichkeit der Welt und vor Allem Dein und der Mutter geliebtes Antlitz wieder sehen — ach ich bin so glücklich!"

Wie im Traume vernahm der Vater diese beglückenden Worte. Unsicher fragend, hob er den umflorten Blick von dem freudezitternden jungen Mädchen zu Professor Elmore empor; aber wenn ihm noch ein Zweifel an Elisabeths Worten geblieben wäre — vor dem wundersamen Licht, das ihm aus dessen Augen entgegenstrahlte, mußte derselbe verschwinden.

Ueberwältigt, keines Wortes mächtig, ergriff er die Hand des Arztes und drückte, ehe dieser es hindern konnte, in glühendem Dankgefühl seine Lippen darauf.

Aber was war das?

Wie ein Gluthstrom schoß es plötzlich in Professor Elmore's bleiches Antlitz. Mit einer Heftigkeit, die man seinem vornehm gelassenen Wesen nimmer zugetraut, riß er seine Hand zurück, während ein halbersticktes „O mein Gott . . . . ." sich von seinen Lippen rang. Für einen Augenblick schien sich die stolze Haltung des Mannes in die eines reuevollen Verbrechers zu verwandeln, und es sah fast aus, als wolle er demjenigen, der ihm so warmen Dank zu schulden meinte, fassungslos zu Füßen stürzen. Aber blitzartig wie sie gekom-

v. Schlözer geäußert haben, er wünsche einen entschiedenen Ausgleich mit der Kirche; er habe es nach dieser Richtung satt. Hier gibt man sich guten Hoffnungen hin und glaubt, das glücklichste Ergebniß der Unterhandlungen werde die Errichtung einer deutschen Botschaft am Vatican sein. Herr v. Schlözer, als zukünftiger deutscher Botschafter, soll darüber, daß alles gut geht, froh gestimmt sein."

— Ueber die Wiederzulassung einzelner katholischer Orden in Preußen wirbeln die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter. Während sich z. B. die ‚M. Allg. Ztg.' von hier telegraphiren läßt, daß nach Absicht der Regierung die Wiederzulassung auf Benedictiner und Augustiner beschränkt bleiben solle, will die ‚Nat. Lib. Corr.' aus guter Quelle hören, daß alle die durch die Presse laufenden Nachrichten zur Zeit noch auf ganz müßigen Vermuthungen beruhten. Es lasse sich z. B. noch gar nicht übersehen, welche weiteren Abänderungen an der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung und zu welchem Zeitpunkte solche den gesetzgebenden Körpern würden vorgeschlagen werden. Unseres Erachtens dürfte schon die allernächste Zeit in die Sache Klarheit bringen. Die Orden werden zurückkehren, mag die ‚Nat.-Lib. Corr.' auch noch so sehr gegen dieselben toben.

— Der Staatssecretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, welcher einige Tage bei dem Landtagsabgeordneten Douglas in Aschersleben verweilte, ist gestern Nacht in Berlin wieder eingetroffen. Derselbe wird sich in nächster Woche nach Ostpreußen begeben, um sich daselbst durch eigenen Augenschein über die Handels- und Gewerbeverhältnisse zu informiren. Wir wollen hoffen, daß diese „Informationsreise" anders ausfällt, als die Reise in die Industriebezirke von Rheinland und Westfalen, wo der Herr Minister Alles andere zu sehen bekommen haben soll, als die thatsächlichen Verhältnisse, die in den Fabriken vorherrschen. Den Provinzen Ost- und Westpreußen wendet sich übrigens die Fürsorge der Regierung in ganz besonderem Maße zu. Auch der Cultusminister v. Goßler hat sich längere Zeit bei Verwandten in Westpreußen aufgehalten und gleichzeitig eingehend die Schulverhältnisse jener Gegenden studirt.

— Die bei dem Eisenbahnunfall auf dem Potsdamer Bahnhofe verunglückten Reservisten befinden sich den Umständen nach wohl. Zwar ist bei dreien derselben eine Amputation des Unterschenkels nothwendig geworden, jedoch liegt die begründete Aussicht vor, sie sämmtlich am Leben zu erhalten. Für die Entschädigung der Verletzten ist außer dem Militärfiscus die Eisenbahnverwaltung haftbar. Die letztere ist nach dem Haftpflichtgesetz für die Heilungskosten und den Vermögensverlust durch dauernde oder zeitliche Erwerbsunfähigkeit verpflichtet.

Oesterreich.

— Der ‚Pest. Lloyd' erklärt hochofficiös: Es ist grundlos, daß von Wien aus anläßlich der bulgarischen Wirren die Compensationsfrage angeregt worden ist. Die österreich-ungarische Politik acceptirt weder die Methode einer Theilung der Interessensphäre noch jene der Compensation. Auf dem Balkan gibt es keine Grenzlinie, vor welcher die natürlichen Interessen Oesterreichs Halt machen könnten, und es gibt keine Compensation, welche die Nachtheile aufzuwiegen vermöchte, die die Festsetzung irgend einer Macht auf irgend einem Gebiete des Balkans für Oesterreich unfehlbar herbeiführen würde. Oesterreich will überhaupt keine separaten Vortheile, weder in Bulgarien, noch in Serbien und Rumänien; es entsagt jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Länder und fordert ein Gleiches von den anderen Mächten. Dies sei das einzige Arrangement, welches vom österreichischen Standpuncte acceptirt werden könne. — Ist das die Antwort auf die deutsch-officiösen Fingerzeige nach den „uralten Handelswegen", welche durch die Seitenthäler der Donau nach Saloniki führen?

England.

Belfast, 27. Sept. Gestern kam es hier abermals zu Ruhestörungen. Die Polizei wurde von großen Volksmassen mit Steinen beworfen, wodurch zahlreiche Polizisten verletzt wurden. Die Polizei feuerte und verwundete eine Person schwer. Durch Heranziehung von weiteren Polizisten und Truppen wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Australien.

Sidney. Einer Schilderung über die letzten Kreuzerfahrten des deutschen Kanonenboots „Albatroß" entnimmt das ‚Berl. Tagebl.' nachstehende Einzelheiten, welche auf die Züchtigung der Eingeborenen auf der Insel Leneure (Neu Hebriden) Bezug haben. Die Eingeborenen hatten einen deutschen Handelsmann Namens Klein und dessen englischen Gefährten Peter Cullen ermordet und verzehrt. Nachdem der „Albatroß" am 18. Mai bei Mallicolo, einer Insel in der Nähe von Leneure, angekommen war, wurde zunächst untersucht, welchen Dörfern die Mörder entstammten. In diesen Untersuchungen wurde das deutsche Kanonenboot von dem französischen Schooner „Cobalt" eifrigst unterstützt. Von dem Ankerplatz des Schiffes aus wurde an der Küste ein Haufe Eingeborener mit Gewehren, Messern, Speeren u. s. w. bewaffnet bemerkt. Als ein Eingeborener aus Mallicolo, welcher sich auf dem „Albatroß" befand, mittheilte, daß die bewaffneten Eingeborenen einer der Ortschaften angehörten, deren Einwohner die Mordthat vollführt hatten, eröffnete der „Albatroß" ein heftiges Feuer, durch welches fast hundert Insulaner getödtet und außerdem eine große Anzahl derselben verwundet wurden. Die Uebrigen zogen sich erschreckt in die Wälder zurück und schleppten ihre Todten und Verwundeten mit sich fort. Als eine Expedition, aus 2 Officieren und 40 Mann des „Albatroß" bestehend, an's Land ging war kein Eingeborener, weder ein Lebender noch ein Todter zu sehen. Der commandirende Officier ließ einen Streifzug durch den Wald vornehmen, aber von den Eingeborenen war keine Spur zu entdecken, und man war eben im Begriff, an Bord zurückzukehren, als man auf ein Dorf stieß. Dasselbe war von den Eingeborenen vollständig verlassen, aber die Feuer brannten noch in den Hütten. In einer von den Hütten wurde ein Rock gefunden, von dem sich herausstellte, daß er dem ermordeten Cullen angehört habe. Das Dorf wurde niedergebrannt, die Anpflanzungen zerstört und eine große Anzahl von Büchsen, Aexten, Messern u. s. w., welche man in den Hütten fand, wurden mit an Bord genommen. In gleicher Weise wurde auch mit dem anderen Dorfe, dessen Einwohner sich an der Ermordung der beiden Europäer betheiligt hatten, verfahren. — Am 8. Juni steuerte der „Albatroß" direct auf die Carolineninseln. Die erste Insel der Gruppe, welche man erreichte, war die Insel Ulie. Die Flagge, welche von deutscher Seite dort aufgehißt war, wurde niedergezogen. Dasselbe geschah auf fünf anderen Inseln der Carolinengruppe. Am 29. Juni verließ das Schiff die Carolinen und steuerte der Marschalgruppe zu. Man glaubte, dort das deutsche, aus dem „Bismarck", dem „Gneisenau" und der „Marie" bestehende Geschwader anzutreffen, was aber nicht der Fall war. Am 15. Juli trat der „Albatroß" seine Rückreise nach Sydney an, wo er am 8. August eintraf.

Der sociale Congreß in Lüttich.

Lüttich, 26. Sept.

Punkt 6 Uhr wurde heute Abend im großen Saale des Jesuiten-Collegs, wie gestern bereits telegraphisch gemeldet, der katholische Congreß zur Lösung der socialen Fragen eröffnet. Der Lütticher Katholikentag widmet seine Aufmerksamkeit besonders den Werken der Privat-Initiative, und zwar den religiösen wie den öconomischen zu gleicher Zeit.

Etwa 1500 Katholiken wohnten diesem ersten belgischen Congreß bei. Von lautem Applaus begrüßt, betraten die hochw. Bischöfe Doutreloux von Lüttich, Durouffaux von Tournay, van den Brande de Reeth von Mecheln, Dr. Korum von Trier und Dr. Koppes von Luxemburg den Versammlungssaal, von einer größeren Anzahl geistlicher Würdenträger begleitet. Der verdiente Präsident der bedeutendsten katholischen Vereinigung Belgiens, der „National-Union," Herr Léon Collinet, führte die geistlichen Herren auf die inmitten des Saales errichtete Tribüne, auf welchem Ehrensitze auch die Vertreter der französischen und deutschen Katholiken Platz finden. Ein kurzes Gebete leitet die Begrüßungssitzung ein.

Dann verlas der hochw. Herr Bischof von Lüttich ein Schreiben des hl. Vaters, durch welches derselbe den Bestrebungen der belgischen Katholiken sein Wohlwollen bezeugt und den Berathungen derselben seinen Segen ertheilt. Lautlos nahm die Versammlung, in welcher etwa 150 Damen sich befanden, die Worte des hl. Vaters entgegen, und begeisterten Beifall fand die Adresse, welche als Ausdruck der dankbaren Gesinnung der Versammelten an den heil. Vater gerichtet wurde. „Wie alle würdigen Vorbilder der Kirche," so erklären die Katholiken Belgiens in dieser Adresse, „so wollen wir streben nach der Ausbreitung der christlichen Liebe und Mildthätigkeit gegen die Bedürftigen."

Dann ergriff zum zweiten Male Msgr. Durouffaux das Wort: „Die verderblichen Doctrinen des Socialismus wenden sich auch gegen den Thron und den König des Landes. Beweisen wir es auf's neue, daß die Katholiken die Stützen der Throne sind, indem wir unserm König mit aufrichtigem Herzen unsere Liebe bezeugen und den monarchischen Principien damit unsere Huldigung darbringen." Nachdem dieser Pflicht genügt ist, richtet der hochw. Bischof die Begrüßungsrede an die Anwesenden. „Ich habe", so erklärt derselbe, „lange gezaudert, ehe ich mich entschloß, die Präsidentschaft dieses Congresses zu übernehmen; allein unsere Religion fordert die Liebe für unsere Brüder, Liebe für das Vaterland, und dieses Bewußtsein hat meinen Entschluß gesichert. Wenden wir unsern Blick dem Zweck der Versammlung zu, so erblicken wir vor uns das traurige Bild der socialen Krisis. Dieselbe kann nicht anders als mit einer Revolution enden, wenn wir der gährenden Bewegung keinen Halt gebieten. Hierzu ist es indeß erforderlich, daß wir die Schäden der Zeit zunächst erkennen und studiren. Zu diesem Zweck sind wir vorab hierselbst vereint. Rückwärts an einen furchtbaren Abgrund führt die Bewegung, die wir hemmen wollen; wohlorganisirt steht die drohende Macht der gesetzlichen Macht gegenüber. Wir Katholiken sind vor allem verpflichtet, um des Heiles der Menschen willen Hand an's Werk zu legen. Darum legt die Situation, der wir uns gegenüber befinden, uns folgende besondere Pflichten auf: energische Betheiligung an der Lösung der socialen Frage, ein christlicher Lebenswandel in unsern Privat-Verhältnissen, ein gutes Beispiel im öffentlichen Leben, persönliche und ernste Arbeit, Betheiligung an der christlichen Arbeiter-Erziehung, Aufrechterhaltung des christlichen Unterrichtes. In längerer Ausführung widerlegt der Redner den Vorwurf, die Katholiken hätten für den Armen nichts als Almosen. Im Anschluß hieran fordert Redner die Bekämpfung der Genußsucht und damit die Wiederherstellung des Patrimoniums der Armen.

Der bereits genannte Präsident der National-Union, Herr Collinet spricht dem Herrn Vorredner den Dank des Congresses aus. Seine Ausführungen basiren auf der Devise: „Außer der Kirche kein Heil". Von dieser Gesinnung ausgehend, beleuchtet Redner den Ursprung und den Zweck der bevorstehenden Verhandlungen, und characterisirt die „Triumphtage" der Umsturzbestrebungen, die Schreckenstage der französischen Revolution. Die Regelung der socialen Frage kann nur auf dem Boden des Christenthums geschehen. Ein Wort aus dem Munde des deutschen Kaisers, ein anderes Wort des h. Vaters bestätigen diese tiefe Wahrheit. Die Kirche will allein den Fortschritt der Völker. Die hier Versammelten sind die besten Freunde der Arbeiter.

Der frühere Minister Deputirter Woeste beleuchtet zum Schluß das Verhalten der liberalen Parteien gegenüber der socialen Krisis.

Dem bisherigen Präsidium werden cooptirt: die Herren Abg. Jul. Bachem, Frhr. Felix v. Loe, Abg. Dr. Lingens, Abbé Winterer und Frhr. v. Schorlemer-Metternich aus Deutschland; de la Court und Abg. Ruys aus Holland; de Nicolay, Baron de Coulaincourt aus Belgien und Graf de Mun aus Frankreich.

(‚Köln. Volksztg.')

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Sept. Endgültiges Hauptergebniß der Volkszählung am 1. Dec. 1885 der Bürgermeisterei Neuß.

a) Wohnplätze:
1. Wohnplätze 1, bewohnte Wohnhäuser 1751, unbewohnte Wohnhäuser 73, Wege, Schiffe, Flöße 12.

b) Haushaltungen:
1. Gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen 3654;
2. einzelne lebende selbstständige Personen 2763, Anstalten 9.

c) Wohnbevölkerung:
1. Wohnhafte männliche Personen 9622;
2. wohnhafte weibliche Personen 10453.

d) Geschlecht und Alter:
1. Ortsanwesende Personen überhaupt 20074, davon männliche Personen 9613, weibliche 10461, Knaben von unter 6 Jahren 1686, Knaben von über 6 bis zu 14 Jahren 1807, Mädchen von unter 6 Jahren 1652, von über bis 14 Jahren 1958, active Militärpersonen 21.

e) Religionsbekenntniß:
1. Röm.-Katholische 8767 männl., 9631 weibl.; Evangelische 676 männl., 623 weibl.; sonstige Protestanten 2; Dissidenten 2 männl., 6 weibl.; Juden 167 männl., 199 weibl.; andern oder unbekannten Religionsbekenntnisses 1 männl.

‡ **Neuß**, 28. Sept. Der fiscalische Exercier-Platz ist für den Preis von 9600 Mark in den Besitz des Herrn Dr. Rheins übergegangen.

— In der geheimen Stadtrathssitzung wurde ein Antrag auf Pensionirung genehmigt, während ein anderer Pensionirungsantrag vertagt wurde, weil er nicht auf der Tagesordnung gestanden hatte.

▭ **Neuß**, 27. Septbr. Im Glockhammer überfielen gestern Abend ein halbes Dutzend roher Burschen einen ruhig seines Weges nach Hause gehenden Bürger und tractirten ihn derart mit Stockhieben, daß er einige Kopfwunden davontrug. Die Thäter sind erkannt und angezeigt.

— Einem Bürger in der Nähe des Oberthors wurde gestern von einem Nachbar auf seinem Eigenthum eine werthvolle Taube erschossen. Der Schütze hat nicht nur wegen Schießens an verbotener Stelle, sondern auch wegen Sachbeschädigung Bestrafung zu erwarten.

— Auf dem heutigen Weidviehmarkte waren zusammen 1529 Stück Großvieh aufgetrieben, eine Zahl, welche seit dem Bestehen des Marktes noch nicht erreicht wurde. Wie lebhaft sich der Handel gestaltete, geht daraus hervor, daß nur 74 Stück unverkauft blieben. Bei der großen Zufuhr erwies sich der Marktplatz zu klein und mußte ein Theil des Viehes in den benachbarten Straßen für kurze Dauer placirt werden.

— Auf der Oberstraße mißhandelte heute Morgen ein

---

men, schwand die auffallende Erscheinung wieder. Dieser Mann mußte eine gewaltige Selbstbeherrschung besitzen: er wußte so rasch seiner Erregung Meister zu werden, daß die Zuschauer dieselbe fast für eine Vision zu halten gezwungen waren. Mit ruhigen Worten bat er den ihn überrascht anblickenden Maler um Entschuldigung wegen seiner Heftigkeit.

„Es gehört nun einmal zu meinen Eigenheiten," sagte er in scherzendem Ton, „daß ich keinen mir persönlich dargebrachten Dank vertragen kann, der lediglich der Wissenschaft gebührt, welcher ich diene, um so weniger, wenn sich derselbe so überschwenglich äußert. Zudem habe ich ja noch gar nichts gethan, um mir Anspruch auf Ihren Dank zu erwerben. Vorderhand haben wir nur erst die Möglichkeit des Gelingens! Bevor ein operativer Eingriff stattfinden kann, bedarf es einer Vorbereitungszeit, einer Zeit absoluter Ruhe und Fernhaltung jeden schädlichen Einflusses. Das aber zu bewirken, bin ich allein außer Stande — dazu brauche ich Ihre Unterstützung. Sie, vor allem, mein liebes Kind," wandte er sich an seine junge Patientin, „muß ich nochmals um Geduld und um gewissenhafteste Befolgung aller Ihnen vorhin ertheilten Vorschriften bitten: nur wenn Sie Ihre ganze Lebensweise nach denselben regeln, kann ich Ihnen Hoffnung auf Erfolg geben. Wenn Sie erlauben, werde ich jeden Tag herüberkommen, um nach Ihnen zu sehen und auch versuchen, Ihnen die Wartezeit nach Kräften abkürzen zu helfen, vorausgesetzt, daß meine Gesellschaft Ihnen dabei wünschenswerth erscheint."

Wie er nur fragen konnte? Elisabeths Herz schlug ja so freudig bei dem Gedanken, seine Stimme nun täglich hören zu dürfen, und ein so helles glückseliges Lächeln hatte sich bei diesen Worten um ihre Lippen gelegt, daß er nicht zweifeln konnte, welch' angenehme Aussicht er ihr mit denselben eröffnet.

„Wie gut Sie sind," flüsterte sie innig. „Ich werde Ihnen recht dankbar sein, wenn Sie kommen wollen, und verspreche Ihnen, daß Sie mit mir zufrieden sein sollen."

Mit freundlichem Lächeln hielt sie ihm wie zur Bekräftigung die kleine Hand hin. Einen Augenblick ruhten die schlanken Finger in den seinen, und der ernste verschlossene Mann, der seit langen Jahren nur der Wissenschaft und strenger Pflichterfüllung gelebt, hatte dabei eine Empfindung, als ob von ihnen ein warmer Strom ausginge, der sein erstorben gewähntes Herz aus langer, langer Winterstarre zu erwecken vecmöchte. In dem Leuchten, das dabei aus den dunklen Tiefen seiner melancholischen Augen zuckte, erschien sein marmornes Antlitz urplötzlich verwandelt, als ob wie Abendglühen über eine schon halb von Dämmerung umhüllte Landschaft ein Abglanz der entschwundenen Jugend noch einmal schmeichelnd darüber hinglitte. Aber eben so schnell wie jenes erlosch auch der helle Schimmer wieder, um nur um so tiefern Schatten zurückzulassen.

Mit sanftem Druck ließ er Elisabeths Hand sinken, wechselte einige freundlich ermuthigende Abschiedsworte mit ihren Eltern und verließ dann in der ihm eigenen vornehm sichern Haltung das Gemach, in dem seine Selbstbeherrschung eine so schwere Probe bestanden.

Draußen aber lehnte sich der kraftvolle Mann einen Augenblick wie erschöpft gegen die Wand. Seine Augen schlossen sich wie in Betäubung, und beide Hände auf die schwer athmende Brust pressend, sprach er zu sich selbst: „Wie soll ich es ferner ertragen, vor den ahnungslosen Menschen da drinnen mit aufrechtem Haupte zu erscheinen, während die Schuld mich bei dem Anblick ihres Elends zu Boden drückt! Das Werk, o Gott, das Du mir auferlegst, ist schwer, furchtbar schwer — gib mir Kraft dazu und laß es den Anfang meiner Sühne sein. . . ."

(Forts. folgt.)

hiesiger Fuhrknecht sein Pferd in gemeinster und rohester Weise, indem er dasselbe anhaltend mit einem dicken Stocke auf die Schnauze schlug und unnöthig malträtire. Eine exemplarische Bestrafung für diese Rohheit wird dem Burschen, welcher angezeigt ist, hoffentlich blühen.

Düsseldorf, 27. Sept. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Hutmacher Fischer aus Neuß endete am Samstag Nachmittag um 6 Uhr. Die Herren Geschworenen erklärten den Angeklagten des betrügerischen Bankerotts schuldig und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtshof verurtheilte den Fischer zu der beantragten Strafe und rechnete ihm 8 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Düsseldorf, 27. Sept. Am Samstag Morgen 11 Uhr verstarb, dem ‚D. Volksbl.' zufolge, der in weiteren Kreisen durch seine Forschungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Düsseldorfer Geschichte und Kunstgeschichte bekannt gewordene Notar a. D. Karl Leopold Strauven. Trotz seiner schmerzvollen Krankheit, deren Beschwerden die sorgsame Pflege der Familie nur zu lindern, nicht zu beseitigen vermochte, war er bis in seine letzten Lebenstage mit der Sammlung und Sichtung der Materialien zu einem Urkundenbuch für Düsseldorf beschäftigt.

!○ **Düsseldorf**, 27. Sept. Gestern Nachmittag wurde in dem kath. Vereinshause hierselbst eine Versammlung des allgemeinen deutschen Gemüsegärtner-Verbandes abgehalten. Herr Coenenberg aus Volmerswerth sprach über die Lage der Gemüsegärtner, die Düngerfrage, die allgemeinen Klagen über die schlechten Zeiten und ermahnte zur Gründung von Vereinen zur gegenseitigen und allgemeinen Unterstützung. Dem Redner folgte der Reichstagsabg. Herr Lucius. Derselbe theilte der Versammlung mit, weshalb er im Reichstage mit seinen Anträgen unterlegen seit Sodann kam er auf den Freihandel und die Zollerträge zu sprechen, welche zum Schaden der Gemüsegärtnerei seien und beleuchtete die Schutzzölle. Ferner machte er Mittheilung über die Sitzung im Reichstage, welche u. A. die Zollfrage auf Gemüse zum Gegenstand hatte. Herr Pfarrer Heggen aus Erprath hatte die Besprechung der socialen Seite der Gemüsegärtnerei und des Zwischenhandels zu seinem Vortrage gewählt. Herr Ferd. Florken brachte zwei Anträge ein.

Ein ausführlicher Bericht wird folgen.

Viersen, 24. Sept. Die Mitte künftigen Monats erfolgende Einführung unseres neuen Oberpfarrers Herrn Stroux wird sich in festlicher Weise vollziehen. Es ist ein aus circa 30 Mitgliedern bestehendes Festcomité gebildet worden, welches die nöthigen Vorbereitungen treffen wird. Unter A. wird auch beabsichtigt, die Mitwirkung sämmtlicher Vereine und Bruderschaften bei der Einholungsfeier zu veranlassen. — Der bisherige hiesige Pfarrverwalter, Herr Kaplan Krichel, soll dem Vernehmen nach in gleicher Eigenschaft nach Anrath versetzt worden sein. Gegenwärtig ist derselbe erkrankt und gestern nach Aachen ins Bad gereist. — Der an Stelle des als Religionslehrer an das Gymnasium zu Münstereifel versetzten Hrn. Kaplan Küfen hierher gekommene Herr Kaplan Grünther ist mit der Ertheilung des früher von Ersterem ertheilten Religionsunterrichtes an dem Realgymnasium betraut worden. (‚N. Vztg.')

—p. **Schiefbahn**, 25. Sept. Leider ist von hier schon wieder ein Brandunglück zu berichten; das Gehöft des Ackerers Heinr. Kreuzer am Büttgerwald wurde mit Ausnahme des Wohnhauses eingeäschert; das Vieh konnte mit Ausnahme eines Schweines gerettet werden. Der Besitzer hat bedauerlicher Weise nur die Gebäude, aber nicht den Inhalt von Scheune und Stallungen versichert.

Duisburg, 25. Sept. Gestern Abend entspann sich zwischen Alstadener Bergleuten, welche ihre Heimkehr angetreten hatten, ein heftiger Streit. In dem Tumulte wurde ein Bergmann erheblich verletzt; derselbe ergriff die Flucht, verfehlte in seiner Bestürzung den Weg und eilte auf die Ruhr zu, in welche er hinein fiel und dann ertrank. Heute wurde die Leiche von einem Fährmann an der Ackerfähre gefunden. Die Tumultuanten sind übrigens erkannt und werden ihrer Strafe wohl nicht entgehen. (Duisb. Vztg.)

Köln, 27. Sept. Die ‚Köln. Vztg.' schreibt: Eine ergreifende Feier vollzog sich gestern Morgen in der Kapelle des St. Marien-Hospitals. Sechs kranke Kinder, von welchen drei durch ihre treuen Pflegerinnen im Bettchen getragen wurden, empfingen zum ersten Male die hl. Communion. Eine Anzahl ebenfalls kranker Kinder gab den glücklichen Genossen auf dem Wege nach und von dem Altare das Geleite. Wohl nicht ein Auge blieb bei dem rührenden Anblick trocken. Nach dem Nachmittags-Dankgottesdienst fand eine kleine Festlichkeit statt, an welcher, wie auch bei der kirchlichen Feier, der Vorstand des Hospitals und zahlreiche Freunde und Gönner der Anstalt sich betheiligten. Der Knaben-Kirchenchor von St. Cunibert trug zur Verschönerung der Feier in hohem Maße bei.

Köln, 28. Sept. Der hochw Hr. Erzbischof ist gestern Mittag von seinem Erholungs-Aufenthalt in Ehrenbreitstein zurückgekehrt.

§ **Aus dem Kreise Bergheim**, 25. Sept. Der Bürgermeister von Königshoven, Herr Franz Kaumanns zu Omagen, ist zum Bürgermeister der Bürgermeisterei Caster ernannt worden. Der Vater des Ernannten war seit dem Jahre 1830 Bürgermeister von Caster, und vom Jahre 1856 bis zu Anfang des vorigen Jahres in gleicher Stellung zu Königshoven thätig.

Trier, 26. Sept. Die uralte Augusta Trevirorum hat heute ihr Festgewand angelegt, um die Mitglieder des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, welche sie heute zum fünften Male seit dem Bestehen des Vereins in ihren Mauern begrüßt, freundlich zu bewillkommnen. Der Besuch vom Niederrhein war heute zwar noch sehr schwach, aber aus der Moselgegend und dem Kyllthal waren tausend und aber tausend Menschen herbeigeeilt, um die in der Ausstellung befindlichen Erzeugnisse des Ackerbaues und der Landwirthschaft, der Molkerei, der landwirthschaftlichen Technik wie des Maschinen-Wesens in Augenschein zu nehmen. Die etwas holprigen Straßen wimmelten heute Mittag von einer fröhlichen Menschenmenge und man hätte sich auf die Hohestraße zur Zeit des Faschings-Montags versetzt wähnen können, wenn nicht eine andere als die Kölnische Mundart dem Ohre geboten gewesen wäre, wenn nicht ein wesentlich verschiedener Menschenschlag sich hier getummelt hätte. Heute Morgen hat, laut der ‚Köln. Vztg.', zunächst im großen Casino-Saal eine Sitzung des Central-Vorstandes stattgefunden, welche der neue Vereins-Präsident, Hr. v. Bemberg-Flamersheim, eröffnete. Um einige Worte über die Ausstellung zu sagen, so sei bemerkt, daß dieselbe sehr reichhaltig beschickt zu sein scheint. Wir bedienen uns ausdrücklich des Wortes „scheint", weil die Menschenmenge eine so gewaltige war, daß wir wenig sehen konnten. Um vorweg einen und hoffentlich den einzigen Tadel auszusprechen, so sei bemerkt, daß die Ausstellung eine vollständig zerrissene ist. Die Producten-Ausstellung hat einen leidlichen Platz im katholischen Vereinshause gefunden, dessen einzig schöne Anlagen mit den herrlichsten Pflanzengruppen und Blumenbeeten in wirklich großartiger Weise geschmückt sind; die Vieh-Ausstellung findet auf dem Viehmarkt, die Maschinen-Ausstellung auf dem daneben liegenden Markt statt; die Geflügel-Ausstellung aber ist in dem Wein-Restaurant Eller untergebracht. Jedenfalls tragen die örtlichen Verhältnisse an dieser Zersplitterung schuld, aber angenehm ist sie nicht, und am wenigsten für den Berichterstatter. Morgen beginnen die Sections- und Plenar-Sitzungen; zugleich treten die Preisrichter ihr Amt an. Hoffentlich wird dann auch eine Umschau in der Ausstellung ermöglicht.

Gelsenkirchen, 27. Sept. Die ‚Gelsenk. Ztg.' veröffentlicht heute die Namen der verunglückten Bergleute. Es sind im Ganzen **50 Todte**, die sich auf der Zeche befinden. Die Beerdigung der Verunglückten erfolgte am Montag Nachmittag 3 Uhr von der Zeche Consolidation, Schacht 2, aus und zwar die der katholischen Bergleute — 33 — nach dem Friedhofe in Gelsenkirchen und die der Evangelischen — 17 — nach dem Friedhofe in Schalke.

Die Ursache der Explosion wird von den am Samstag in Schalke eingetroffenen höheren Beamten des Kgl. Oberbergamtes zu Dortmund auf einen abgethanen Sprengschuß zurückgeführt, welcher eine umfangreiche Entzündung von Kohlenstaub und in Folge derselben eine starke Entwicklung und Verbreitung der giftigen Nachschwaden herbeiführte. Die Schießarbeit war in dem Ort, in dem die Explosion entstanden, gestattet. Es ist ja auch die größere Zahl der getödteten Bergarbeiter im Nachschwaden erstickt und nur wenige sind in Folge der Explosion verstümmelt.

Von den in den beiden hiesigen Krankenhäusern untergebrachten Verletzten ist bis heute Morgen keiner gestorben.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuß, 27. Sept. (Stadtrathssitzung.) Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wenders die Beigeordneten Floeren und Thywißen, die Stadtverordneten Baumeister, Broix, Flemming, Francken, Dr. Hellersberg, Hermkes, Hesemann, Hofstadt, Linden, Lonnes, Melchers, Meuter, Reinartz, Richen, Rosellen, Tosetti.

1. Stadtv.-Vers. findet gegen die von der Firma L. Heß Söhne in Köln beantragte Verlegung eines von der Neußer-further-Provincialstraße abzweigenden Feldweges nach eingereichter Zeichnung unter der Bedingung nichts zu erinnern, daß: a. der neue Weg schon jetzt eine Breite von 5 Mtr. zwischen den Gräben erhält und bei Bebauung die Baufluchtlinie auf 12 M. festgesetzt wird; b. derselbe von der Antragstellerin in einen ordnungsmäßigen Zustand gesetzt, mit Gräben versehen und auch fernerhin in seitheriger Weise unterhalten wird.

2. Stadtv.-Vers. stellt die der Hospital-Verwaltung zu zahlende Vergütung für das Terrain an der Breitestraße, welches die Stadt zum Gymnasium abgegeben hat, auf Mk. 12,195 fest.

3 Stadtv.-Vers. beschließt, die Parcellen der Section D nördlich der Hammer-Chaussee, bisher als Gärten verpachtet, zu Wiesen anzulegen.

4. Stadtv.-Vers. beschließt:

a. die von der Regierung angepachtete Fischerei im Nordcanal von der Büttgergrenze bis zum Epanchoir dem Herrn Wilh. Josten sen. bis zum 1. April 1898,

b. die Fischerei im Nordcanal vom Epanchoir bis zur Kölner-Chaussee der St. Josephs-Anstalt bis zum 1. October 1895

unter der Bedingung zu verpachten, daß die Stadt jederzeit berechtigt ist, den Pachtvertrag mit einmonatlicher Kündigung aufzuheben, und daß die Benutzung und Verwerthung des Eises der Stadt verbleibt.

5. Stadtv.-Vers. bewilligt für die durch die Anlage der Hafenbahn nothwendig gewordenen Arbeiten zur Befestigung des Erftcanal-Ufers und zur Errichtung einer Quaimauer einen vorläufigen Credit von 40 000 M.

6. Stadtv.-Vers. genehmigt die Ausleihe von Capitalien der Armenverwaltung unter den von dieser Verwaltung gestellten Bedingungen.

7. Stadtv.-Vers. genehmigt das Pensionsgesuch des Lehrers Jos. Becker.

□ Neuß, 27. September.

Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Wenders, Es wird beschlossen, die Punkte 1, 2, 3, 4 und 9 der Tagesordnung in öffentlicher, die übrigen in geheimer Sitzung zu erledigen.

1. Verlegung eines Feldweges. Die Firma Heß und Söhne aus Köln besitzt an der Neuß-Further Straße ein Grundstück auf welchem sie einen Weg rechtwinklig zur Straße zu verlegen wünscht. Das Project ist zu den üblichen Terminen veröffentlicht worden, ohne daß Jemand dagegen Einspruch erhoben hätte. Danach soll der neue Weg 1) eine Breite von 5 m und eine Baufluchtlinie von 12 m haben und 2) soll sich die Firma verpflichten, den Weg und die Gräben in seitheriger Weise ordnungsmäßig zu unterhalten. Die Commission ist für Genehmigung dieses Vertrages.

Herr Broix frägt an, ob in der Breite von 5 Metern die Gräben mit einbegriffen seien. Auf bejahende Antwort des Vorsitzenden findet auch Herr Lonnes, daß diese Breite ungenügend sei; die Gräben allein müßten wenigstens 1½ m haben. Der Vorsitzende schlägt darauf vor, den Zusatz zu machen: „5 Meter zwischen den Gräben". Der Antrag wird genehmigt.

2. Refundirung eines der Hospitalverwaltung gehörigen Grundstückes in der Breitestraße. Es handelt sich um ein Stück des Bauplatzes für das neue Gymnasium. Der Vorsitzende kommt auf die Vorgeschichte der Verhandlungen betr. des neuen Gymnasiums-Gebäudes zurück. Nach dem Vertrage der Stadt mit der Unterrichts-Verwaltung vom 18. Sept. 1873 verpflichtet sich die Stadt Neuß, dem Staate mehrere Gebäulichkeiten, als Zeughaus, die alte Elementarschule ꝛc. unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In einem zweiten Vertrage vom 3. August 1881 wird stipulirt, daß der Fiscus auf diese Rechte verzichtet, wogegen die Stadt verpflichtet ist, ein Stück der dem Militärfiscus gehörigen Gärten an der Breitestraße zur Verfügung zu stellen. Dieser Vertrag ist nunmehr in Kraft getreten. Die abgetretenen Grundstücke gehören jedoch der Hospital-Verwaltung, welche ihrerseits den Antrag stellt, die Grundstücke, ca. 135 Ruthen, zu 90 M. pro Ruthe zu refundiren, was eine Gesammtsumme von 12,195 Mark ergibt. Die Finanz- und Baucommission ist dafür, die Entschädigung wie beantragt, festzustellen und erfolgt Genehmigung des Antrages.

3. Anlage städtischer Wiesen. Die Landwirthschaftliche Commission hat die städtischen Wiesenparcellen Section D hinter dem Schlachthause in Augenschein genommen und beantragt, auf den Parcellen, deren Pachtzeit mit diesem Herbst abläuft, Wiesen anzulegen. Im ersten Jahre könnte Weizen gesät werden, der ja auch früher schon einen recht hübschen Ertrag geliefert hat. Auch seien die Wiesen durch den in erfreulicher Entwickelung begriffenen Viehmarkt sehr in Anspruch genommen. Heute habe, wie der Vorsitzende erwähnt, der Auftrieb über 1500 Stück betragen. Herr Meuter macht schließlich noch darauf aufmerksam, daß wir den großen Viehmarkt hauptsächlich den ausgedehnten Wiesen verdanken, worauf die Position genehmigt wird.

4. Verpachtung der Fischerei im Nordcanal. Mit dem Erwerb des Nordcanals hat die Stadt auch die Fischerei neu zu verpachten. Bisher hat die Stadt die Strecke von der Büttgergrenze bis zum Epanchoir vorläufig selbst gepachtet. Der frühere Pächter, Wilh. Josten sen. hat nun beantragt, diese Strecke von der Stadt, wie früher vom Fiscus, zu pachten. Der Pachtvertrag lautet auf 12 Jahre mit einmonatlicher Kündigung, damit die Stadt freie Hand hat mit der Schwimmanstalt. Die Pachtsumme beträgt 11 Mark.

Die St. Josephs-Anstalt wünscht die Fischerei der übrigen Strecke des Canals hinter dem Gütchen vom Epanchoir bis zur Kölner Landstraße zu pachten. Wie die Oberin des Klosters dem Vorsitzenden mittheilte, legt die Anstalt großen Werth auf die Genehmigung des Vertrages. Die Pachtsumme soll hier 9 Mark betragen bei ebenfalls einmonatlicher Kündigung und 9jähriger Pachtzeit. Die Eisgewinnung bleibt der Stadt vorbehalten. Es ist nothwendig auf den letzteren Punkt aufmerksam zu machen, da die früheren Pächter damit Differenzen gehabt haben. Außerdem wird erwähnt, daß der Theil des Canals zwischen Epanchoir und Kölner Chaussee stark verschlammt sei. Eine Reinigung des Canals wollte die Anstalt nicht übernehmen, dagegen sich verpflichten, den Canal im bisherigen Zustande zu erhalten. Vielleicht empfehle es sich — so meint der Vorsitzende — die Herren Müller für die Reinigung etwas zu interessiren, da diese den größten Vortheil davon hätten. Dieses Interesse könne sie veranlassen, den größten Theil der Kosten zu tragen.

Es folgt eine längere Debatte auf Anfrage des Herrn Linden, was unter dem Ausdruck „bis zum Epanchoir" zu verstehen sei, da der Canal noch weiter gehe, und wem dieser Theil, am sogenannten Bechergäßchen, gehöre. Die Ströpper seien gerade dort immer am Hechte stechen, und man könne sie nicht daran hindern, da der Besitztitel unklar sei. Es wird festgestellt, daß vertragsgemäß diese Strecke der Melioration gehört. Die beiden Pachtverträge werden genehmigt. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Berlin, 26. Sept. Auf dem der oberschlesischen Bedarfsgesellschaft gehörigen Zawadzki-Werk explodirte vergangene Nacht ein Kessel, wobei vier Leute schwer, einer leicht verwundet wurde. Der materielle Schaden ist gering; das Werk wird morgen Abend wieder voll in Betrieb sein.

Delft, (Holland), 26. Sept. Gestern wurde hier das Standbild des berühmten Rechtsgelehrten Hugo Grotius feierlich enthüllt. Die Minister des Innern und des Auswärtigen sowie der Vorstand des Instituts vom Völkerrecht waren dabei zugegen. Grotius wurde am 10. April 1583 hier geboren und starb in der Verbannung zu Rostock am 28. August 1645. Er war nicht nur ein höchst bedeutender Staatsmann, sondern auch der eigentliche Begründer des allgemeinen Staats- und Völkerrechts.

Glasgow, 25. Septbr. Mehrere Personen, welche den heute in den Steinbrüchen von Crarac stattgefundenen Sprengungen von einem Dampfer aus beigewohnt hatten, begaben sich danach an die Sprengungsstelle, um die Zellen zu besichtigen, in welchen der Sprengstoff angebracht war. Von den den Zellen entströmenden Gasen wurden mehrere Personen so betäubt, daß sechs davon sofort starben.

Constantinopel, 26. Sept. Heute früh 4½ Uhr wurde hier eine ziemlich starke Erderschütterung wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet. Auch in Smyrna wurden Morgens 4¾ Uhr zwei ziemlich heftige Erdstöße verspürt, haben aber wenig Schaden angerichtet. (Wir machen darauf aufmerksam, daß Tags zuvor die Schlagwetter-Explosion auf „Consolidation" stattfand. Ein gewisser Zusammenhang zwischen Erdbeben und Schlagwettern ist schon öfter constatirt und sogar vorausgesagt worden. (D. R.)

— Ein großes Erdbeben, welches am 29. September längs des 30. Breitengrades stattfinden soll, prophezeit Professor Wiggins in Montreal. Es soll sowohl in Europa wie in America gespürt werden und die Städte Mobile, New-Orleans, und Atlanta zerstören. Zugleich wird ein heftiger Sturm auf dem atlantischen Ocean wüthen.

— Katholisches in protestantischen Ländern. Die lutherische Landeskirche des Königsreichs Württemberg feiert noch zwei Marientage als officielle Kirchenfeste, nämlich Maria Lichtmeß und Maria Verkündigung. Nebenbei sei noch bemerkt, daß dieselbe außerdem sämmtliche zehn Apostteltage des Kirchenjahres (Peter und Paul, Simon und Judäa ꝛc.) officiell begeht. Im lutherischen Württemberg sieht man, namentlich in den kleineren Orten, überall noch in den Wirthsstuben religiöse Bilder katholischer Richtung, vorab Marienbilder, hängen. Noch vor ganz kurzem fand ein Mitarbeiter der ‚Köln. Vztg.' hoch droben im württembergischen Schwarzwald, in den Gasthäusern des Luftkurortes Dobel (bei Herrenalb) Gesammt-Darstellungen des Lebens Mariä, Bilder der schmerzhaften Mutter Gottes und des heiligen Johannes des Täufers. Die guten und — nebenbei gesagt — in Württemberg durchweg frommen Lutheraner wundern sich dann nicht wenig über das Erstaunen katholischer Touristen die 350 Jahre nach eingeführter „Reformation" noch solche laut redende Beweise für die Langlebigkeit katholischer Anschauungen und katholischer Gemüthstiefe antreffen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 27. Sept. (Amtliches Notirungen der Handelsmakler.) Weizen matt; hies. alter vorräthig M. 17.50—18.00 B., neuer 15.75—16.50 B., norddeutscher 16.75—17,50 B., ausländischer 17,50—19,00 B., per Nov. —,— bez., 16.65 B., 16.60 G., März (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 17.15 B. 17.10 G.

Roggen matt; hies. vorräthig M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15,00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. —.— bez., 13.05 B., 13.00 G., März —.— bez., 13.45 B., 13.40 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. alter eff. M. 14.00—15.50 B., neuer 11.50—12.50 B.

Rüböl matt; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 22.80 B., Oct. —.— bez., 22.80 B., 22.60 G., Mai —.— bez., 23.40 B., 23.30 G.

a (Landmarkt.) Weizen M. 15.50—16.10; Roggen 13.50—14.00; Gerste —,—; Hafer 11,80—12,00. Alles die 100 Kilo. Zufuhren 250 Sack.

Berlin, 27. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 150.25, April-Mai 161.— bez. Roggen per Sept.-Oct. 128.75, per April-Mai 131.75 bez. Hafer per Sept.-Oct. 109.50, per Nov.-Dec. 109,25 bez. Rüböl loco M. 43,70, Sept.-Oct. 43.50, April-Mai 44,— bez. Spiritus loco M. 38.00 bz., Sept.-Oct. 37.80, April-Mai 39.90 bez.

Stettin, 27. Sept. Weizen per Sept.-Oct. M. 154,00. April-Mai 163,50. Roggen per Sept.-Oct. 124,00, April-Mai 129.00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 43,00, April-Mai 44 50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 37,70, per Sept.-Oct. 37,40, Oct.-Nov. 37,40, April-Mai 39,40 M. Petroleum loco M. 10.80.

Breslau, 27. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 36,80, Nov.-Dec 36,80, April-Mai 33,20 M. Roggen per Sept.-Oct. 129.50, Nov.-Dec. 130,00, April-Mai 134.00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 43.00, April-Mai 44.— M.

Magdeburg, 25. Septbr. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß M. 38 90—39,40. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 40,50 nom., Sept. M. —,— für 100 Liter zu 100 pCt.

Lüttich, 27. Septbr. Weizen frs. 20,00—21.00, neuer frs. 17,50—18,00. Roggen frs. 14.50—15,00. Gerste frs. 13.00—14. Hafer frs. 15.00—16.00.

Antwerpen, 27. Sept. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15 7/8 bez., 15.7/8 B., per Oct. —.— bez., 15.5/8 B., Oct.-Dec. —.— bez., 15 7/8 B., per Jan.-März —.— bez., 16.— B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 88,—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 18.5/8. Woll-Umsatz — B.

Kurz Köln 124.—.

Paris, 27. Sept. Mehl 12 Marken per Sept. 49.50 bo. Nov.-Febr. 50.60, do. Jan.-April 51,50. Weizen per Sept. 22.60, Nov.-Febr. 23.10, Jan.-April 23.40. Roggen per Sept. 13.—. Nov.-Febr. 13,75, Jan.-April 14.15. Rüböl per Sept 50,50, Nov.-Dec. 51.—, Jan.-April 52.—. Spiritus per Sept. 41,50, Nov.-Dec. 41.25, Jan.-April 42,—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34,—. Rohzucker 88° disp. 29.—.

Hull. 25. Sept. Rüböl disp. 20 sh. 10—15 d., Sept.-Dec. 20 sh. 10—15 d.

Liverpool. 27. Septbr. Baumwolle fest. Umsatz 15,000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 25. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen 0, zum Verkauf angeboten 1 Cargos.

New-York, 25. Septbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 4.82—. 4proc. fund. Anleihe 128,—. Erie-Eisenbahn 36.3/8. Baumwolle a. Lief. Nov. 9.30 do. Dec. 9 38 do. middl. Upland 9 3/8. Petroleum roh. 5 7/8. Pipe line Certific. 64 3/4 raff. 6 3/4. in Philadelphia 6.3/4. Speck 7.5/8 Schmalz (Wilcox) 7,15. a. Lief. Sept. 7.00, Mehl 3,00, Mais (old mixed 47,—. Rother Winterweizen 85,—. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 86.1/2. Havanna-Zucker 4.11/16 Kaffee fair. Rio 11.1/4, good 11 1/2, do. Rio 7 loword k. M. 9.70. fair Sanc s mitt. 9.55. Fracht nach Liverpool 3.1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 21000. Ausfuhr nach Großbrit. —— b., nach dem Kontinent —— B.

Viehmärkte.

Neuß, 27. Sept. Aufgeführt waren 1529 Stück Rindvieh, davon waren: 873 Stück Ochsen und 656 Stück Kühe. Preise: 1. Qualität 54—57 M., 2. Qual. 48—51 M., 3. Qual. 42—45 M. per 50 Kilo. Racen: holsteinische, oldenburgische und rheinländische Handel ziemlich. Unverkauft 74 Stück.

Köln, 24. Sept. Auf dem kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 215 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55 3tia 50, 361 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 70, 2da 65, 3tia 60.

Köln, 27. Sept. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 219 Ochsen, 63 Stiere, 293 Kühe und Rinder, 431 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 66,— 2da 60,— 3tia 54,—; Stiere 1ma M. 50, 2da 45, 3tia 40; Kühe und Rinder 1ma M. 60,—, 2da 55, 3tia 50; Schweine 1ma M. 50, 2da 48, 3tia 46. Ochsenhäute 40—44, Kuhhäute 30—33, Fett 14—16 Pfg. per Pfd.

Letzte Post.

Berlin, 27. Sept. Aus militärischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß weit über hundert französische Officiere in bürgerlicher Kleidung den Manövern in den Reichslanden beigewohnt hätten; dem Kriegsminister sei dies nicht unbekannt geblieben, doch hätte derselbe nicht gewünscht, daß den Herren Hinderisse in den Weg gelegt würden. Diese Haltung hat überall den günstigsten Eindruck gemacht, namentlich gegenüber der fast krankhaften Spionenriecherei der Franzosen.

Leipzig, 27. Sept. In der Anklagesache gegen die Redacteure des ‚Dresdener Anzeigers' und der ‚Dresdener Zeitung', sowie gegen den Journalisten Meyer in Berlin wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Inhalts der Anklageschrift gegen Saraww und Roettger, verwarf das Reichsgericht die von den Angeklagten eingelegte Revision. Das freisprechende Urtheil des Landgerichts Halle gegen den Redacteur der ‚Saale-Zeitung' wegen desselben Vergehens wurde aufgehoben, und der Proceß zu nochmaliger Verhandlung an die erste Instanz zurückgewiesen.

Pesth, 27. Sept. Die Antwort auf die Interpellationen wird erst heute berathen und festgesetzt. In unterrichteten Kreisen wird versichert, Tisza werde den Anlaß benutzen, um den unveränderten Bestand des deutschen Bündnisses mit warmen und in hohem Maße bedeutsamen Worten zu betonen. — König Milan hat seine Rückkehr nach Belgrad um acht Tage verschoben, um mit den Wiener Staatsmännern die Lage auf der Balkanhalbinsel eingehend zu berathen.

Lüttich, 27. Sept. (Telegr. der Neuß-Grevenbr. Ztg.) Sectionen berathen Sonntagsruhe, Wiedereinführung von Militärgeistlichen, Krankenversicherung, Unfallversicherung. Heute Abend redet Korum.

Lüttich, 27. Sept. (Telegr. der ‚Neuß-Grevenbr. Ztg.') Felix Loe ermuthigt zum Kampfe gegen Liberale Gesetze. Harmel, Franzose, erzählt, wie sein Vater durch gute Arbeiter die glaubenslosen Arbeiter gebessert hat. Wintecer, Mülhausen, Kirche allein kann sociale Revolution verhindern. Redacteur des Bien public über Presse.

Paris, 27. September. Es wird das Erscheinen einer Carlistenbande an der spanischen Grenze gemeldet. Aus Madrid wird vom heutigen Tage telegraphirt: Eine Bande von 30 Mann erschien in den Bergen der Provinz Gerona bei Espinabell und entfloh, von Truppen verfolgt, auf französisches Gebiet.

Petersburg, 27. Sept. Man schreibt aus Irkutsk (Ostsibirien): Bei dem hiesigen Reservebataillon schweben jetzt Untersuchungen wegen schwerer dienstlicher Vergehen. In einem Falle wurde das Bekleidunghaus jenes Bataillons durch Mannschaften des letztern beraubt und erlitt große Verluste. In dem andern Falle haben sogar Mannschaften desselben Bataillons, denen Goldvorräthe der Regierung zur Bewachung anvertraut waren, 5 Barren Gold, jeder einige Pud (16 kg) schwer, geraubt. Einem Theil der Verbrecher ist es gelungen, mit der Beute die chinesische Grenze zu erreichen.

Constantinopel, 27. Sept. Der französische Botschafter Montebello, umgeben vom gesammten Botschaftspersonal und der Mannschaft des Stationsschiffes Petrol, erschien bei der Einweihung der kathol. Kirche auf der Insel Prinkipo. Der apostolische Delegat Rotelli, der die Einweihung vornahm, pries in seiner Rede die unermeßlichen Verdienste, welche die französische Nation im Morgenlande der Gesittung und namentlich der römischen Kirche geleistet habe, und belobte des Sultans hohe Gefühle der Duldsamkeit. Die glänzende Huldigung, welche Rotelli Frankreich darbrachte, wurde wegen seiner persönlichen Verbindung mit dem Papste sehr bemerkt.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Neuß-Köln.

Von Neuß: 6,53. 7,52†. 10,14. 11.53. 1,20†. 1,53. 3,58†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,03. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 7,15. 10,36. 12,17, 2.16. 6,58. 9,48.
Von Worringen nach Köln: 7,27. 10,46. 12,28. 2,26. 7,9. 9,58.
Von Longerich nach Köln: 7,28. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 7,49. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30. 10,18.

Köln-Neuß.

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 3,45†. 5,30. 8,30. 10,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,37. 10,27.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,46. 10,36.

Großer Mobilarverkauf.

Am Donnerstag den 30. Sept. c., Morgens 10 Uhr, (und nicht wie angegeben am 27. Sept.) läßt die Firma D. Uhlhorn & Cie. in der Wohnung des Herrn Dietrich Uhlhorn zu Grevenbroich verkaufen:

1 eichengeschnitztes Möblement, bestehend aus Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Spiegel, 4 Bilder in Eichenimitation, 1 Plüschsopha, 2 Sessel und 2 Stühle, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 schwarzes Ledersopha, 1 Tisch, 6 Wiener Rohrstühle, 2 Oeldruckbilder, 2 complette Betten, 1 Mantelofen, Gardinen, Teppiche, Porzellan und sonstige Hausgeräthe, sowie ein Bolderwagen, 1 Jagdwagen mit complettem zweispännigem Geschirr und 1 Chaise mit Geschirr,

Krüger,
Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Zur gefälligen Beachtung.

Stampfzucker beste	per Pfd.	34	Pfg.
do.	„ „	33	„
Hutzucker	„ „	36	„
do. im Hut	„ „	35	„
Würfelzucker	„ „	36	„
Candis weiß braun	„ „	54	„
do. „ „	„ „	50	„
Rosinen große	„ „	38	„
do. kleine	„ „	36	„
do. kleine extra fein	„ „	40	„
Corinthen	„ „	35	„
Pflaumen	20, 25, 30,	35	„
Apfelschnitzeln	„ „	25	„
Vorschußmehl Nr. 1	„ „	12 1/2	„
Kaisermehl	„ „	16	„

Carl Loquingen,
Gustorf bei Grevenbroich.

Ein **Säulenofen** billig zu verkaufen. Quirinusstraße Nr. 9.

Beste **Theerschwefelseife,** St. 50 Pf beseitigend alle Hautausschläge, blendend reine Haut verursachend, erkannt: allein echtes Fabrikat von Bergmann & Co Frankfurt a. M., nur bei von Harenne & Co. in Neuss.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß.

Die Gesellschaft versichert Immobilien und Mobilien gegen Schäden, verursacht durch Brand, Blitz oder Explosion und deren Folgen, zu **festen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.**

Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung von **Glasscheiben aller Art** gegen Bruchschaden.

Agenturen befinden sich bei den Herren:

Kreis Neuß:

Hrch. Essen, Kaarst.
Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
Ferd. Busch in Gohr.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Offenbach, Dormagen.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
B. Hemmersbach, Rommerskirchen.
Peter Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Pet. Andr. Braun, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Conr. Groß, in Heerdt.
Anton Rosen in Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nienland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.
Peter Schnitzler in Frimmersdorf bei Grevenbroich.

Kreis M.-Gladbach:

Herm. Florenz, Liedberg.
H. Vennen, Kleinenbroich.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Jos. Thönnes, Buir.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Harff.
P. H. Königs, Kirchherten.
Casp. Zerving, Thorr.
Anton Weinbag in Paffendorf Kr. Bergheim.

Landkreis Köln:

Jos. Hövel in Esch bei Longerich.
Joh. Moersch in Langel, für Worringen und Umgegend

Kreis Crefeld

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unserm **Bureau Erftstraße** und **Hammthorwall** aus besorgt.

Gemeinnütziges. Eine gute Lederschmiere erhält man durch Mischung von Thran, Unschlitt, Schweinefett, Baumöl und feinem Kienruß. Noch besser und einfacher ist übrigens das (auch hier käufliche) „Schuhfett Marke Büffelhaut", welches die Stiefel weich, dauerhaft und wasserdicht macht und dabei deren tägliches Glanzwichsen selbst bei Regenwetter gestattet. Zudem ist dieses Fett so ausgiebig, daß eine Büchse für 50 Pfg. so weit reicht, als 1 1/2 Pfund der vorerwähnten Lederschmiere.

In **Neuß** ist das „**Schuhfett Marke Büffelhaut**" bei den Herren: **Fr. W. Cremer, Emil Emonds, W. Josten-Busch, A. J. Kamphausen, Joh. Kersting** in Büchsen à 25 und 50 Pfg. zu haben; Engros-Lager hält Herr **Louis Meier** in Düsseldorf, Fürstenwall 99.



vorzügliches kohlensaures Tafelwasser von lieblichem, angenehmen Geschmack und unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. In KÖLN 1865, DÜSSELDORF 1880 prämiirt, in AMSTERDAM 1883, ANTWERPEN 1885, durch die einzige silberne Medaille vor allen anderen Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet.

Aufträge von Neuss und Umgegend sind zu richten an das Haupt-Depot bei C. W. Korten in Neuss.

Einige **gute Biber-Weber** gesucht. Näheres in der Exped.

Ein zweiter **Sattlergeselle** gesucht. W. Knops, Bilk bei Düsseldorf.

Ein ordentl. **Bäckergeselle** sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein **Fuhrknecht** gesucht. Brückstraße 13.

Für einen ord. Knaben Lehrstelle bei einem kath. **Schlossermeister** gesucht. Näh. in der Exp.

Ein kath. **Knabe** in Back- u. Conditorei nach Düsseldorf gesucht. Zu erf. Niederstraße Nr. 23.

Ein schulfreier **Junge** für Ausgänge und leichte Arbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung", dritte Auflage, vom Verfasser, chem. Landw. Bataillonsarzt Rom. Weißmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

Frisch gebrannter **Kalk** angekommen.
A. Viehmann, Hammthor.

Donnerstag den 30. cr. und Freitag den 1. October bleibt mein Geschäft hoher Feiertage wegen geschlossen.
Grevenbroich.
L. Goldstein.

Krautfässer
neue, von Eichenholz in Eisenband für Obst- und Rübenkraut hat fortwährend vorräthig abzugeben
Faßbinderei von
Friedr. Bünger,
Benrath.

Ein gut erhaltener **Kaffeebrenner,** für 80 Pfd. Inhalt, billig abzugeben. Von wem? sagt die Exped.

Eine **erste Etage** zu vermiethen. D. Exp. s. w.

Ein braves **Mädchen** im Alter von 14—16 Jahren findet zum 1. Oct. Stelle in der Apotheke zu Glehn.